



Themenkoordinationsgruppe gegen die Folter

Jahresbericht Haiti

2019

Im Jahr 2019 berichtete Amnesty International wiederholt über Fälle von exzessiver Polizeigewalt gegen Demonstranten/innen. Auch Journalisten/innen, die die Proteste auf Haiti beobachteten und darüber berichteten, wurden wie in den Jahren zuvor oft Opfer von Gewalt durch Sicherheitskräfte. So wurde zum Beispiel Néhémie Joseph, ein Reporter von Radio Méga, am 10 Oktober 2019 in seinem Auto erschossen aufgefunden. Laut dem Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR) starben mindestens 83 Menschen bei Protesten im Februar 2019 und im September/Oktober 2019, als die Proteste gegen die Regierung ihre Höhepunkte erreichten. Die Anwendung von exzessiver Polizeigewalt wurde auch anhand von Videos aufgezeichnet, die von Amnesty International verifiziert wurden.

Hintergrund der Proteste

Die Proteste auf Haiti dauerten das ganze Jahr an, nachdem Gerüchte aufgekomen waren, dass einige hohe Beamte der Regierung, einschließlich Präsident Jovenel Moïse, Einnahmen von bis zu 2 Milliarden US- Dollar aus Ölexporten nach Venezuela umgeleitet hatten. Im Februar drückte die Inter-American Commission on Human Rights (IACHR) große Besorgnis über die schlechte politische und wirtschaftliche Lage des Landes aus, und im Oktober zeigte sich der Generalsekretär der Vereinten Nationen sehr besorgt über die Krise im Land, und rief alle Beteiligten zum Dialog auf. Er drängte die nationalen Polizeibehörden des Landes, ihren Verpflichtungen hinsichtlich der Einhaltung der Menschenrechte nachzukommen.

Exzessive Polizeigewalt

Bei den Protesten im Land wurden mindestens 83 Menschen getötet und mehrere Hundert Menschen verletzt. Das OHCHR dokumentierte, dass im Oktober geschätzt 19 Menschen von der Polizei getötet wurden. Im gleichen Zeitraum verifizierten die Researcher/innen von Amnesty International Videos von verschiedenen Vorfällen, bei denen die Polizeikräfte willkürlich und gesetzwidrig sogenannte weniger tödliche Munition einsetzten. Diese Patronen sind auch als Gummipatronen bekannt und dringen nicht in den Körper ein,

verursachen aber stumpfe Aufprallverletzungen. Die Verletzungen durch diese Gummipatronen führen jedoch immer wieder zu tödlichen Verletzungen. Amnesty International belegte auch Vorfälle, bei den mit weniger tödlicher Munition aus kurzer Distanz aus halbautomatischen Waffen geschossen wurde, was eine Verletzung der internationalen Polizei- und Menschenrechtsstandards darstellt. Außerdem wurde zum Beispiel Tränengas aus einem fahrenden Polizeiauto heraus in eine Menge von friedlichen Demonstranten geworfen und Protestierende verprügelt.

Erika Guevara Rosas, Amnestys Direktorin für die Region Amerikas, sagte: „Die Bilder, die wir verifiziert haben, werfen ein Licht auf Menschenrechtsverletzungen durch die haitianischen Behörden. Die Sicherheitskräfte unter dem Befehl von Präsident Jovenel Moïse haben exzessive Gewalt angewendet. Solche Vorfälle müssen unverzüglich, vollständig und effektiv untersucht werden. Es müssen auch besondere Maßnahmen getroffen werden, um die Sicherheit von Journalisten/innen zu garantieren, die über die politische Situation und über die Menschenrechtslage berichten.“

Im November 2019 ermahnte das Europäische Parlament die haitianische Regierung dringend, gesetzwidrige Gewaltanwendung gegen friedliche Protestierende zu unterlassen.

(www.amnesty.org/en/countries/americas/haiti/report-haiti/)

(www.amnesty.org/en/latest/news/2019/10/haiti-amnesty-verifies-evidence-excessive-force-against-protesters)